

28. Donnerstagsgespräch der GKKE am 03. Juli 2014 in Berlin

Begrüßung durch Prälat Dr. Martin Dutzmann

Sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestages,
sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich begrüße ich Sie zum 28. Donnerstagsgespräch der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung. Mein Name ist Martin Dutzmann, ich bin der evangelische Vorsitzende der GKKE. Ich begrüße Sie auch im Namen von Prälat Dr. Karl Jüsten, dem katholischen Vorsitzenden, der heute Abend leider verhindert ist.

„Mehr internationale Verantwortung“ – in den letzten Wochen und Monaten wird dazu in unserem Land eine intensive und kontroverse Debatte geführt. Hintergrund sind vor allem die aktuellen Krisen in Afrika. Soll, darf oder muss sich Deutschland beteiligen, um Frieden, Sicherheit und Menschenrechte in Mali, in der Zentralafrikanischen Republik oder im Südsudan zu verteidigen? Notfalls auch mit militärischen Mitteln? Bei der diesjährigen Sicherheitskonferenz in München forderte Bundespräsident [Joachim Gauck](#) ebenso wie Außenminister Frank-Walter Steinmeier und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, dass die Bundesrepublik Deutschland angesichts ihrer gewachsenen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung mehr Verantwortung übernehmen müsse. Gefolgert wurde in der anschließenden Debatte sofort: Mehr internationale Verantwortung bedeutet mehr militärische Auslandseinsätze.

Ich finde es wichtig, dass wir diese Debatte in Deutschland führen. In unserem Einladungstext für den heutigen Abend wird gefragt: „Deutschland als Vorreiter in ziviler Krisenprävention und Konfliktbearbeitung?“ Als GKKE haben wir da eine klare Position. Mehr internationale Verantwortung, ja – aber dies heißt zunächst einmal: Vorrang des Zivilen, mehr Investitionen in zivile Krisenprävention und Konfliktbearbeitung und nicht zuletzt auch ein politischer Strategiewechsel. Und müssen wir so oft über die „Ultima Ratio“ des Militärischen reden?

Der Vorrang des Zivilen wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland in der Friedensdenkschrift von 2007 „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ ausführlich entfaltet. Die römisch-katholische Kirche hat in dem Bischofswort „Gerechter Friede“, das bereits im Jahr 2000 veröffentlicht wurde, gewaltpräventive Konfliktbearbeitung als vorrangige Verpflichtung begründet. In der Friedensdenkschrift der EKD heißt es in Ziffer 183: „Zivile Konfliktbearbeitung kann, so viel ist sicher, nur dann gelingen, wenn sie nicht in erster Linie als Reparaturaufgabe verstanden wird, sondern als vorrangiges politisches Handlungsprinzip und als Querschnittsaufgabe. Der Aktionsplan der Bundesregierung zur Krisenprävention formuliert diesen Anspruch; zu seiner Umsetzung bedarf es aber geeigneter neuer Kapazitäten.“

Unter anderem über diesen Aktionsplan der Bundesregierung wollen wir heute Abend sprechen. Bevor unser Moderator gleich übernimmt und auch die Podiumsgäste begrüßt und vorstellt, möchte ich ein Podiumsmitglied ausdrücklich selber begrüßen. Mit Herrn Dr. Désiré Nzisabira haben wir einen Experten unter uns, der aus Kampala, Uganda angereist ist. Er ist ZFD Koordinator der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe und leitet das Programm des Zivilen Friedensdienstes in Uganda seit 2008. Herr Dr. Nzisabira, herzlichen Dank, dass Sie den weiten Weg auf sich genommen haben! Schön, dass Sie da sind!

In der Entwicklungsarbeit der Kirchen ist es uns sehr wichtig, die Südperspektive in unsere Debatten einzubringen. Auch und gerade im Bereich der Zivilen Krisenprävention und Konfliktbearbeitung gibt es in Afrika, Asien und Lateinamerika sehr viel Expertise, die noch intensiver als bisher genutzt werden konnte. Ich freue mich daher sehr, dass Sie, Herr Dr. Nzisabira uns gleich in einem Eingangsimpuls diese Perspektive vermitteln werden.

Mit Dr. Bernhard Moltmann wird uns heute ein Experte durch den Abend führen, den ich in dieser Runde vermutlich gar nicht vorstellen muss. Sie, lieber Herr Dr. Moltmann, haben vor 17 Jahren unsere GKKE-Fachgruppe Rüstungsexporte aufgebaut und bis vor zwei Jahren kundig und souverän geleitet. Das Renommee, das unsere Fachgruppe genießt, ist zu großen Teilen sicher auch Ihrem Wirken zu verdanken. Für Sie ist das Anliegen der Begrenzung von Rüs-

tungsexporten immer auch mit einem engagierten Einsatz für zivile Krisenprävention verbunden. Als Delegierter der GKKE wirken Sie im entsprechenden Beirat des Auswärtigen Amtes mit und haben unsere Kommentare zum zweiten und dritten Bericht der Bundesregierung zur Umsetzung des Aktionsplans verfasst. Ich freue mich sehr, dass Sie uns durch die Diskussion führen werden. Ich danke Ihnen allen für Ihr Interesse und wünsche uns eine interessante und erkenntnisreiche Debatte.

Herr Moltmann, Sie haben das Wort.